



Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V. Bornaer Straße 205, 09114 Chemnitz

**Förderverein Industriemuseum Chemnitz e.V.**

*Geschäftsstelle:*  
Bornaer Straße 205, 09114 Chemnitz  
Tel.: 0371 / 474 17 05

*Vorsitzender:*  
Prof. Dr. Armin Russig  
Tel.: 0371 / 55 07 4

*e-mail:*  
armin.russig@t-online.de

**Industriemuseum Chemnitz**

*Anschrift:*  
Annaberger Straße 114, 09120 Chemnitz  
Tel.: 0371 / 539 22 10  
Fax: 0371 / 539 22 33

*Verwaltung:*  
Zwickauer Straße 119-125, 09112 Chemnitz  
Tel.: 0371 / 36 76 0

*e-mail:*  
chemnitz@saechsisches-industriemuseum.de

*Internet:*  
www.saechsisches-industriemuseum.de

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde des  
Fördervereins Industriemuseum Chemnitz e. V.,

die Zeit läuft! Zwar ist der genaue Eröffnungstag noch nicht mit den Museums-  
trägern abgestimmt, doch steht als interner Fertigstellungszeitpunkt für die  
Dauerausstellung April 2003 fest.

So bleibt uns ein Jahr zum Aufbau; die Vorbereitungen für den Einzug der  
Exponate werden bereits getroffen.

Begonnen wird im April unter anderem mit dem Flexiblen Maschinensystem  
FMS 630 des Fritz-Heckert-Kombinates (Stammbetrieb), das allein schon die  
Fläche eines halben Hallenschiffs beansprucht. Bis November soll das Einbringen  
der großen Exponate abgeschlossen sein, danach folgen Ausstellungseinbauten  
wie Glaswände und Vitrinen.

Viele Vereinsmitglieder haben sich in die konzeptionelle Arbeit, in Restaurierung  
und Forschung eingebracht und tun dies weiterhin. Wer noch aktiv beim Aufbau  
mithelfen möchte, kann sich gerne an den Vereinsvorstand oder auch direkt an  
mich wenden.

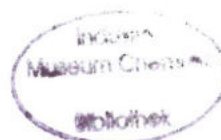
Eine Reihe Mitglieder haben sich bei der Exponatenauswahl für ihre jeweiligen  
Interessensgebiete engagiert; manche Vorschläge davon werden aufgegriffen.  
Mit Rücksichtnahme auf unterschiedliche Bedürfnisse und die Grenzen von  
verfügbarer Fläche und Budget werden aber nicht alle Träume wahr.

Gemeinsam werden wir in einem erlebnisreichen Eröffnungsjahr 2003 die Früchte  
unserer Anstrengungen ernten sowie Lob und Tadel der Besucher entgegen  
nehmen können.

Vergessen wir nicht: die Eröffnung des Industriemuseums wird nicht das Ende  
sondern den Beginn einer Entwicklung setzen.

Wir haben viele Ideen und Exponate für Sonderausstellungen und halten an der  
Vision künftiger Erweiterungen fest!

Achim Dresler  
Wiss. Referent und Sammlungsleiter



## Jahreshauptversammlung 2002 des Fördervereins Industriemuseum e. V.

Am 26.01.2002 fand die Jahreshauptversammlung des FIM nochmals im alten, vertrauten Industriemuseum an der Annaberger Straße 114 statt. Es sollte die letzte Vollversammlung in der Einrichtung sein, wofür der Förderverein seit nunmehr zwölf Jahren engagiert eintritt. Aber heute weiß man, dass der Abschied vom „alten“ IMC auch gleichzeitig der Anfang des „neuen“ Industriemuseums sein wird. Ein wenig Wehmut merkte man den zahlreich erschienenen Mitgliedern des Fördervereins aber doch an.

Die Jahreshauptversammlung wurde wie immer vom Stellvertreter des Vorsitzenden, Dr.-Ing. Siegfried Zugehör, geleitet. Prof. Dr. sc. techn. Armin Russig, Vorsitzender des Fördervereins, erstattete den Jahresbericht 2002.

Eine Reihe ausgewählter Aktivitäten soll kurz erwähnt werden:

- 2001 konnte ein umfangreiches Fotoarchiv zur Chemnitzer (Karl-Marx-Städter) Industriegeschichte erworben werden. Die mehr als 700 Fotos und Zeichnungen wurden dem Industriemuseum als Dauerleihgabe übergeben.
- Erstmals in der Vereinsgeschichte wurde 2001 eine Publikation, der **VEREINSKURIER**, für die Mitglieder herausgegeben. Damit soll jeder umfassend über die vielseitigen Tätigkeiten der Arbeitsgruppen des FIM informiert werden.
- Die AG Werkzeugmaschinen sowie Textiltechnik unterstützen die Gestaltung der neuen Ausstellung, die ab März 2002 im neuen Museum an der Zwickauer Straße aufgebaut wird, auf vielfältige Art.

Der Schatzmeister, Prof. Dr. Hans Münch, konnte in seinem Finanzbericht eine ausgeglichene Bilanz nachweisen.

Starke Diskussionen löste eine vorgeschlagene Änderung des § 4 der Satzung – Mitgliedschaft – aus. Von der Versammlung wurde die Einführung einer Ehrenmitgliedschaft und einer Partnermitgliedschaft sowie die Senkung des Beitrittsalters von 18 auf 16 Jahre beschlossen.

Als Anlage legen wir dem **VEREINSKURIER** die Satzung – Stand 2002 – bei.

Dr. Jörg Feldkamp, Direktor des IMC, erklärte ganz eindeutig, dass es jetzt ernst wird. In dreizehn Monaten muss die neue Dauerausstellung stehen. Die Einweihung soll im April 2003 erfolgen; für das Museumsteam und den Förderverein gibt es bis dahin noch viel zu tun.

Dr. Günter Schmidt, AG Vereinsleben, konnte auch für 2002 viele interessante Veranstaltungen für die Mitglieder ankündigen.

Danach kam es zur Entlastung des alten und zur Wahl des neuen Vorstandes, der aus folgenden Mitgliedern besteht:

Herr Prof. Dr. sc. techn. Armin Russig  
Herr Dr. Siegfried Zugehör  
Herr Prof. Dr. Hans Münch  
Herr Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Kunze  
Herr Dr. Günter Schmidt  
Herr Dr. Wolfgang Uhlmann

Vorsitzender  
Stellvertreter des Vorsitzenden  
Schatzmeister  
Geschäftsführer  
Leiter der AG Vereinsleben  
ständiger Vertreter des IMC im FIM



Der neue (alte) Vorstand wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig gewählt.

Im Schlusswort dankte Prof. Dr. Armin Russig allen für das erwiesene Vertrauen und bemerkte aber auch, dass er auf Grund seines Alters für die nächste Wahlperiode ab 2004 einen Nachfolger sucht.



Fritz Pützscher

## Zehn Jahre Seniorengruppe Textiltechnik im Industriemuseum

### 1. Die Vorgeschichte

Eng verbunden mit dem Aufbau und der Entwicklung des Industriemuseums Chemnitz ist die Geschichte der Seniorengruppe Textiltechnik; sie wurde am 07.03.1991 gegründet.

Um ihre nunmehr zehnjährige Geschichte objektiv darzustellen, sind auch die Aktivitäten des Kombines Textima im Zeitraum 1980–1989 als Vorgeschichte zu erwähnen.

Erste Objekte in den 80er Jahren:

1983 Aus Anlass des 100. Todestages von Karl Marx wurde in den Messehallen am Schloss-  
teich zum Thema „Entwicklung der Produktivkräfte“ eine Ausstellung durchgeführt.  
U. a. zeigte der VEB Spinnereimaschinenbau Karl-Marx-Stadt eine restaurierte und  
vorführbare Spinnmaschine. Es war die heute im Industriemuseum Chemnitz (IMC)  
befindliche Crompton Mule. Mit der Maschine konnte den Besuchern das historische  
Spinnen von Baumwollgarnen gezeigt werden.

Vom VEB Webstuhlbau Karl-Marx-Stadt war ein restaurierter mechanischer Webstuhl  
(mit Federschlag) als Schauobjekt, d. h. nicht vorführbar, zu sehen.

Damit sammelten Spezialisten in den beiden Betrieben beim Restaurieren erste Erfah-  
rungen.

1987 Das Kombinat Textima erhielt den Auftrag ein „Museum für Textilmaschinenbau“ zu  
errichten. Eine Ausstellung sollte zum VIII. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt 1988 in der  
Annaberger Straße 114 eröffnet werden.

Trotz der engagierten Arbeit des damaligen Generaldirektors Dr. Rudi Rosenkranz und  
dem Leiter des Aufbaustabes Dr. Walter Mey, gelang es dem Kombinat Textima nicht,  
die dringend erforderlichen Baumaßnahmen zu realisieren, denn die Gebäude am  
vorgesehenen Standort befanden sich in einem desolaten Zustand (Bild 1).

Welche objektbezogenen Voraussetzungen gab es?

- Eine von Experten erarbeitete Konzeption für die Gestaltung einer ersten  
Ausstellung lag vor.
- Ca. 20 Exponate der Spinnerei, Weberei und Wirkerei / Strickerei waren gesammelt  
worden. Die davon wertvollsten übernahm nach der Wende das IMC.

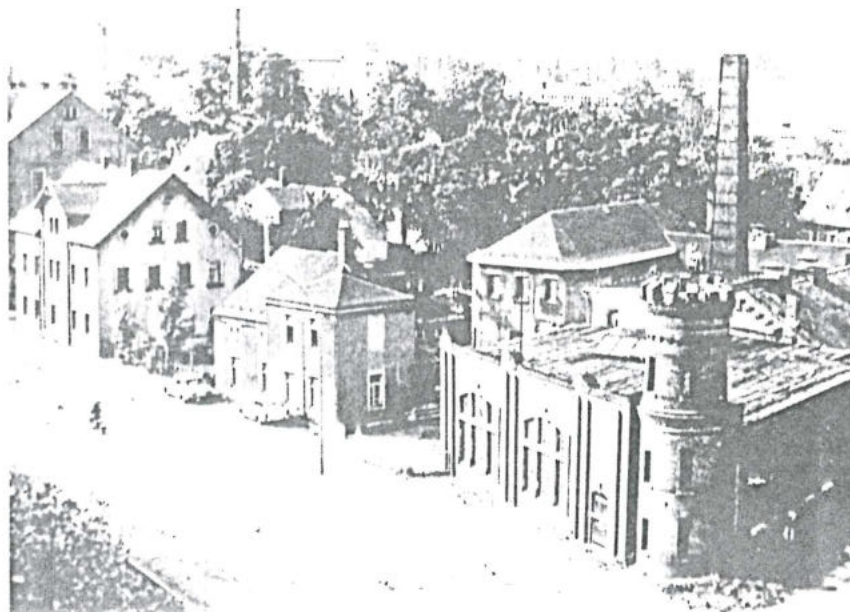


Bild 1: Die ehemalige Gießerei auf der Annaberger Straße 114

Foto: Jürgen Gerhardt

## Konzeption

### Museum für Textilmaschinenbau

1. Ausstellung zum VIII. Pioniertreffen in Karl-Marx-Stadt am 19. August 1988 „Frühe Textiltechnik“

#### 0. Zielstellung

1. Exponatenliste
2. Texte für die Ausstellung
3. Zeittafel „Daten und Fakten“
4. Aufsteller und Vitrinen
5. Zeitplan und materielle Sicherung

#### Bearbeitungskollektiv:

Leiter: Dr. Mey, Leiter des Aufbaustabes, TFM  
 Mitarbeiter: Dipl.-Architekt Winkler, Bauleiter, TFM  
 Dr. Thiel, Historiker, BKZ  
 Siegfried Wächter, DBA Kombinat Textima  
 Rolf Hahn, TFM

#### Konsultative Mitarbeit (Mitglied des Museumsbeirates):

Dr. Richter, Stadtarchiv  
 Dr. Feige, TUK  
 Dr. Naumann, BAG „Techn. Denkmale“  
 Gen. Kluge, BKZ

#### Anlagen

- 1 Skizze des Ausstellungsraumes mit Anordnung der Exponate und Aufsteller
- 1 Layout der Aufsteller
- 1 Verlauf der Führung durch die Ausstellung (Schemaskizze)

Bild 2:  
Konzeption zur Errichtung eines Museums für Textilmaschinenbau aus dem Jahr 1988

Bild 3:  
Skizze für die Standortplanung „Industriemuseum Altchemnitz“ vom 18.04.1990



Skizze für Standortplanung

Maßstab 1:2000  
 Trimmel 18.4.90



## 2. Die Gründung der Seniorengruppe

Am 1. September 1990 begann der Vorruehstandler Fritz Putzschler seine Tätigkeit als wissenschaftlich-technischer Mitarbeiter in vorstehender Einrichtung. Sein Vorgesetzter war Herr Matthias Winkler, Architekt und Sprecher des Stiftungsrates. In einem ersten Gespräch erläuterte er seine Ziele:

- Aufbau eines Industriemuseums Altchemnitz mit dem Status eines Landesmuseums
- Vorstellungen für die Standort-Planung (vgl. Seite 4)

Die ersten Arbeiten konzentrierten sich auf die Bestandsaufnahme der im Gelände und in den Räumen lagernden Sachzeugen, auf das Sammeln und das Vorbereiten erster Restaurierungsobjekte der Textiltechnik. Schon hier war klar, dass dazu weitere kompetente Mitarbeiter notwendig sind.

Durch meine langjahrigere Tätigkeit im Textilmaschinenbau und der Textilindustrie sowie die Mitarbeit 1987/1989 in der Beratergruppe Spinnereimaschinen des Aufbaustabes von Dr. Mey gelang es mir, noch 1990 erste Kontakte mit der ehemaligen Restaurierungsgruppe im Spinnereimaschinenbau herzustellen.

Die Gespräche waren anfangs sehr schwierig. Der Betrieb hatte die Mitglieder der Gruppe durch nicht eingehaltene Versprechungen, unsachgemäßes Lagern der Sachzeugen und Konzeptionslosigkeit sehr enttäuscht. Nach vielen Einzelgesprächen und mit Unterstützung der neuen Geschäftsleitung der Spinnereimaschinenbau GmbH konnte bei dem größeren Teil des ehemaligen Teams Vertrauen wieder gewonnen werden.

Nun galt es, den Gründungsakt zu vollziehen und einen Neubeginn zu starten. Ich hatte vom Kulturamt das Mandat bekommen, die Seniorengruppe unter der Trägerschaft des zukünftigen IMC auf der Grundlage eines Arbeitsprogrammes vom 07.03.1991 in der Chemnitzer Spinnereimaschinenbau GmbH zu gründen.

Zu dieser Veranstaltung wurde folgendes beschlossen:

1. Zur neuen Restaurierungsgruppe gehören sechs Personen: Fritz Putzschler (Ltr.), Rolf Hahn, Peter Heinig, Hans Richter, Heinz Thiermann und Heinz Walz.
2. Die Spezialisten beginnen mit dem Restaurieren des Halbselbfaktors in den Räumen Annaberger Straße 114. Dazu trifft man sich jeweils dienstags 8.00 Uhr zur ehrenamtlichen Tätigkeit.
3. Die im Spinnereimaschinenbau lagernden historischen Spinnereimaschinen und Geräte werden dem zukünftigen IMC kostenlos übergeben.
4. Das Unternehmen sagt materielle, finanzielle und personelle Unterstützung zu. Sie wurde in den folgenden Jahren beispielhaft gegeben.
5. Auch die am 01.07.1992 eingesetzte Leitung des Aufbaustabes IMC integrierte von Beginn an die Seniorengruppe und förderte ihre Arbeit umfassend.

## 3. Erste Aufgaben – erste Erfolge

Am 09.04.1991 wurde in der Kernmacherei der ehemaligen Gießerei Richter, jetzt Ausstellungsraum Mechanische Werkstatt, mit dem Restaurieren der aus 2050 Einzelteilen (davon waren 270 Teile neu anzufertigen) bestehenden Wagenspinnmaschine begonnen. Bald stellte die Leitung des Aufbaustabes das Ziel, diese historisch bedeutende Spinnmaschine, Baujahr um 1835, bis zum 27.03.1992 fertig zu stellen. An diesem Tag sollte das IMC mit einer Informationsausstellung eröffnet werden.

Nun galt es, den Begriff „Restaurieren“ zu definieren und die Arbeitsprinzipien zu formulieren. Vorhandenes Wissen und unsere Erfahrungen reichten nicht mehr aus, um solche Ansprüche, wie

- Originalität
- Funktionsfähigkeit und
- Vorfuhrbarkeit

bei dem oftmals desolaten Zustand der Sachzeugen zu verwirklichen. Starke Korrosion, fehlende Teile, anfangs noch mangelnde Bedingungen in den Werkstätten des IMC erschwerten die Restaurierungsarbeiten und führten oft zu Rückschlägen. Es mussten auch Kooperationen mit Technischen Museen in den alten Bundesländern organisiert werden, um dort vorhandene

Erfahrungen zu übernehmen. Ein Zufall führte zum Deutschen Museum München, das einen gleichartigen Wagenspinner besitzt. Zum Erneuern fehlten dort Ersatzteile, deren Herstellung wir in einer Chemnitzer Gießerei organisierten. Außerdem rechnete München mit unserer Unterstützung bei dem späteren Restaurieren ihres Halbselbfaktors. Das war der Beginn einer fruchtbaren Partnerschaft, die auch heute noch besteht.

Unsere interessante und erfolgreiche Restaurierungsarbeit wurde bei anderen Vorruehstählern bekannt. Auf diesem Wege kam auch der Spinnereimaschinenbauer Wolfgang Seiferheld am 17.03.1992 zu uns.

Mit dem Einsatz des Aufbaustabes Industriemuseum Chemnitz wurden auch hauptamtlich tätige Handwerker (ABM) wirksam. Von Beginn an strebten wir eine gute Zusammenarbeit an, die sich mit den wachsenden Aufgaben immer enger gestaltete.



Bild 4:  
Die Seniorengruppe im  
Jahr 1993

von links: H. Richter, H. Thiermann, F. Pützschler, H. Walz, W. Seiferheld, P. Heinig, R. Hahn (sitzend)

Auch die ständigen Publikationen über den Fortgang der Arbeiten am Halbselbfaktor hatten Wirkung. Immer mehr Senioren interessierten sich und wollten ebenfalls ihre langjährigen Berufserfahrungen und ihr Wissen für eine gute und gemeinnützige Tätigkeit einbringen.

Ein erster Höhepunkt war die termingemäße Fertigstellung der Wagenspinnmaschine. Zur Eröffnung des IMC am 27.03.1992 wurde den Besuchern das Spinnen von Baumwollgarn auf dem „Oldtimer“ vorgeführt. Das gelungene Werk löste in unserer Gruppe viel Freude aus. Von den Besuchern der Ausstellung und von der Leitung des Aufbaustabes gab es Anerkennung. Mit der ca. einjährigen Restaurierung der Spinnmaschine wurde ein Weg für die künftige Arbeit gefunden.

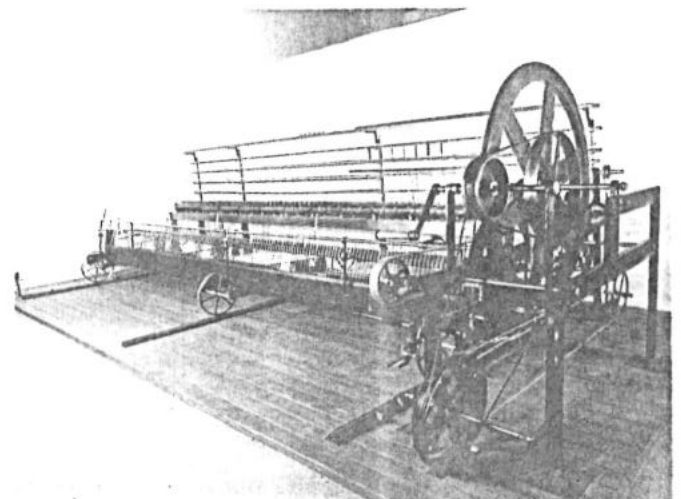
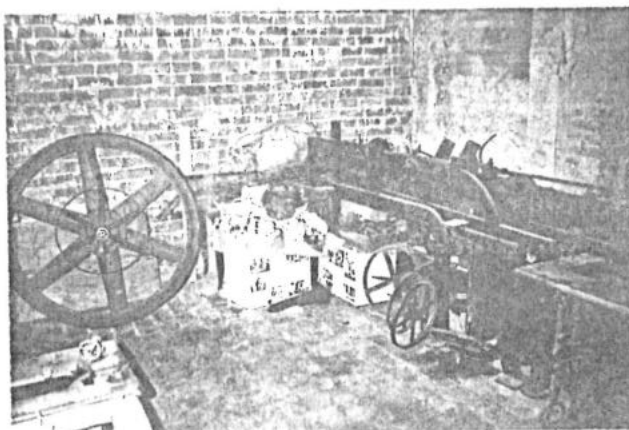


Bild 5 und 6:  
Halbselbfaktor vor und nach  
der Restaurierung

Fotos: László Tóth

- Der Beitrag wird fortgesetzt. -



Bernd Stiebitz

## Die Geschichte des Schleifmaschinenwerkes Chemnitz

Die Stadt Chemnitz ist die Wiege des deutschen Werkzeugmaschinenbaus. Bekannte Firmen wie Zimmermann, Diehl (UNION), Wanderer, Pfauter, und Reinecker hatten hier ihren Ursprung; am 01. Januar 1952 wurde hier auch das Schleifmaschinenwerk gegründet.

Durch Zusammenlegung der Firmen Marathon-Werk Chemnitz, Werkzeugmaschinen- und Werkzeugfabrik Chemnitz (vorm. J. E. Reinecker Chemnitz), Hartmannsdorfer Maschinenfabrik (frühere Maschinenfabrik Cerny und Söhne KG) und Maschinenfabrik Kappel – die alle im bescheidenen Umfang u. a. auch Schleifmaschinen herstellten – entstand der Volkseigene Betrieb (VEB) Schleifmaschinenbau, wenig später umbenannt in VEB Schleifmaschinenwerk und ab Mai 1953 dann nochmals in VEB Schleifmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt.

Auf dem Gelände der Maschinenfabrik Kappel, der früheren Sächsischen Stickmaschinenfabrik Kappel-Chemnitz sowie in den Hallen der ehemaligen Hartmannsdorfer Maschinenfabrik begann mit einer Belegschaft von 1.000 Beschäftigten die Konstruktion und Produktion von Außenrund-, Walzen-, Nockenwellen-, Kurbelwellen- und Keilwellen-Profilschleifmaschinen.

Die zentrale Produktionsstätte in Chemnitz war zu dieser Zeit der sogenannte „Holzbau“, eine aus Holz gebaute Halle aus dem Jahre 1872, mit zwei übereinander liegenden Rundum-Galerien und einer hölzernen Kranbahn. Diese Halle steht heute unter Denkmalschutz und ist eine der ältesten Werkhallen Deutschlands. Damals mussten auf engstem Raum, unter heute kaum noch vorstellbaren Bedingungen, ein großer Teil der mechanischen Fertigung, Montage und Arbeitsvorbereitung ihre Arbeit leisten. Im Sommer herrschten Temperaturen bis zu 40 °C und im Winter war die Halle nicht ausreichend zu heizen.

Um in dieser Zeit das tägliche Mittagessen abzusichern, schuf man auf ungewöhnliche Weise einen „artfremden“ Produktionszweig, nämlich die Schweinemast. Bis zu 16 Schweine, zeitweise auch Schafe und Ziegen, wurden von einem Schweinehirten gehalten.

In der Schleifmaschinenproduktion selbst stand man vor allem vor dem Problem, dass es nicht genügend Schleifmaschinenspezialisten gab. Wohl war ein kleiner Stamm von Experten in Produktion und Konstruktion vorhanden, aber der größte Mitarbeiterkreis kam aus anderen Fertigungsgebieten wie dem Holzbearbeitungs-, Textil- oder Schreibmaschinenbau. Durch permanent durchgeführte Spezialkurse in Hydraulik, Schleiftechnik und Zeichnungslesen konnten im Jahre 1953 trotz dieser Schwierigkeiten bereits 424 Schleifmaschinen produziert werden.

Während der gesamten Geschichte des Schleifmaschinenwerkes wurden in der Nebenproduktion Konsumgüter hergestellt; zu Beginn Fleischwölfe und Kfz-Ersatzteile, später auch Kreiselpumpen und zuletzt Gasarmaturen für Durchlauferhitzer sowie Magnetrahmen für Kühlschränke. Mit der Produktion von Drahtwickelwerken W 24 und Doppel-Kaltschlagpressen DKP begann 1954 die Zusammenarbeit mit der damaligen Sowjetunion.

Im Jahr 1956 wurde die erste Wälzlagerschleifmaschine BIS 2 gebaut. Mit der Übernahme des Konstruktionsbüros für Wälzlagerschleifmaschinen Glauchau, das zunächst Spezialmaschinen für das Wälzlagerwerk Fraureuth entwickelt hatte, wurde die für die weitere Entwicklung sehr bedeutende Spezialisierung in diesem Sektor eingeleitet. In den Jahren von 1957 bis 1992 hat das Schleifmaschinenwerk allein in die Sowjetunion ca. 5.000 Wälzlagerschleifmaschinen geliefert. Ab dem Jahr 1964 erfolgte eine noch intensivere Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der Wälzlagerindustrie „WNIIPP“ in Moskau. Hier wurden die zukünftigen Strategien im Wälzlageraußenschleifen festgelegt und entsprechende Schleifmaschinen gemeinsam konzipiert. Später wurden diese Gespräche ausgeweitet und zusammen mit den Betrieben BWF in Berlin-Marzahn (Innenschleifen) und MIKROSA in Leipzig (Spitzenlosschleifen) durchgeführt. Mit diesen Firmen entstand schon damals eine langjährige fruchtbare Zusammenarbeit (Kombinat „7. Oktober“). Der Export der Außenrundscheifmaschinen vom Schleifmaschinenwerk Karl-Marx-Stadt erfolgte jedoch nicht nur in die Sowjetunion. In insgesamt 30 Länder der Erde wurden über die Außenhandelsfirma WMW Export-Import Maschinen exportiert. Diese Maschinen sind heute noch unter dem Namen „WMW Grinder“ bekannt.

Da in den 60er Jahren die Fertigungskapazität mit jährlich bis zu 400 Maschinen an eine Grenze stieß, wurde 1969 das ehemalige Pressenwerk in Morgenröthe als Baugruppenproduzent für das Schleifmaschinenwerk eingesetzt. Im Oktober 1970 wurde die neue Montagehalle an der Zwickauer Straße ihrer Bestimmung übergeben.

In den 70er Jahren wurde das Produktprogramm gestrafft. Neben der Baureihe Wälzlagerschleifmaschinen SWäAGL wurden Außenrundscheifmaschinen SA/SU und Schrägeinstechschleif-

maschinen SASE in großer Variantenvielfalt gefertigt. Der Bau der ersten elektronisch gesteuerten Außenrundscheifmaschine SA315 NC 5 im Jahre 1968 war die Geburtsstunde der NC-Produktion in der DDR.

In den 80er Jahren sorgte dann die Beteiligung an riesigen Vorhaben wie den Shiguli-Werken in Togliatti, den KAMAS-Automobilwerken, der Wälzlagerfabrik in Wolshski und praktisch allen großen Elektromotorenwerken der damaligen Sowjetunion für eine anhaltende Vollauslastung. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands erlebte der Betrieb tiefgreifende Veränderungen. Wie fast alle Betriebe der damaligen DDR wurde das Schleifmaschinenwerk Chemnitz im Jahre 1990 ein Treuhand-Unternehmen. Kurze Zeit später wurde zusammen mit den Firmen BWF und MIKROSA zur Vorbereitung der Privatisierung der „Schleifring Ost“ gebildet. Allen Beteiligten war klar, dass eine Neuorganisation der Firma erfolgen musste, die auch mit der Reduzierung der Beschäftigtenzahl verbunden war.

Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1991/1992 fiel der Hauptabsatzmarkt komplett weg und die Warenströme zwischen den übrigen Ostländern existierten ebenfalls nicht mehr. Das war eine schwierige Situation für das Unternehmen, denn die Umsatzzahlen gingen dramatisch zurück.

Im Herbst 1993 war es dann soweit. Das Schleifmaschinenwerk Chemnitz wurde von der Körber AG, Hamburg übernommen und in die neu gegründete SCHLEIFRING-Gruppe integriert.

Nicht einmal zwei Jahre später und nach nur neun Monaten Bauzeit konnte das neue Fabrikgebäude im Gewerbegebiet Hartmannsdorf bezogen werden. Alle Beschäftigten freuten sich, von den alten Betriebsteilen in der Zwickauer Straße in Chemnitz nach Hartmannsdorf, in die neue und schöne Fabrik umziehen zu dürfen.

Am 01. Juli 1996 wurde schließlich die Fusion mit der SCHAUDT Maschinenbau GmbH, Stuttgart vollzogen. Ein logischer Schritt, um die Synergien der bisherigen Schwesterunternehmen innerhalb der SCHLEIFRING-Gruppe konsequent zu nutzen.

Die hohe Kompetenz im Maschinenbau und in der Schleiftechnologie aus beiden Standorten sind nun in der SCHAUDT Maschinenbau GmbH zusammengefasst.

Heute produziert das Werk Hartmannsdorf modernste Schleifmaschinen der Typen PF 61, PF 71 und PF 81 zum Schleifen von Werkstücken von 1.500 bis 5.000 mm Länge und einem Gewicht von bis zu 3.000 kg. Mit ihrer Spitzentechnologie sind die Schleifmaschinen aus Hartmannsdorf wieder auf der ganzen Welt gefragt und nehmen marktführende Positionen ein.

Werkzeugmaschinen aus Chemnitz – damals und heute eine runde Sache!



Bild 1:  
Ehemaliges Schleif-  
maschinenwerk an der  
Zwickauer Straße in  
Chemnitz



Bild 2:  
Das neue Werk in  
Hartmannsdorf

Fotos:  
Colorfoto-Schlegel  
Lunzenau





Dr. Wolfgang Uhlmann

## 200 Jahre Chemnitzer Industriegeschichte (Fortsetzung)

### Vor 125 Jahren (1877)

16. Oktober: Einweihung der neuen Gebäude der Königlich Höheren Gewerbschule am Schillerplatz (ab 1878 Technische Staatslehranstalten)

Produktion: Baumwolle – 145.622 Zentner  
Maschinenbau – Hartmann: 120.600 Zentner

Neue Firmen: 1. Ellinger & Jacobs, Seidenweberei  
2. Rich. Fäschner, Likörfabrik  
3. Wilh. Junghans & Andrä, Maschinenfabrik  
4. Otto Lehm, Haus- und Küchengeräte  
5. Hugo Schreiter, Metall- und Eisengießerei  
6. Dreyhaupt, Hache & Co., Strumpffabrik  
7. Gebr. Heuschmann, Kappel, Faßfabrik

Auflösung / Konkurs:

1. Maschinenbauverein zu Chemnitz
2. Chemnitzer Eisengießerei AG

### Vor 100 Jahren (1902)

26. Juni: Betriebsbeginn Rangierbahnhof Hilbersdorf

01. Juli: Eröffnung der Chemnitztal-Eisenbahn (Chemnitz – Wechselburg)

Neubau der Eisenbahnbrücke (Chemnitz – Zwickau) über die Annaberger Straße durch die Königin-Marien-Hütte Cainsdorf  
Inbetriebnahme der Fleischzersetzungsanstalt

Neue Firmen: 1. Berghänel & Lindner, Metallwaren  
2. Berthold & Otto, Plüschwebereifabrik  
3. Paul Wachsmuth, Wagen- und Karossenfabrik

Neue Produkte: Wanderer nimmt die Produktion von Motorrädern auf

### Vor 75 Jahren (1927)

Neue Aktiengesellschaften:

1. Paul Drechsler A.-G., Chemnitz, gegr. 1920
2. Hotel-Aktiengesellschaft Chemnitzer Hof
3. Vereinigte Kammgarnspinnereien Aktiengesellschaften, Harthau - Bezirk Chemnitz; Zusammenschluss von Sächsischer Kammgarnspinnerei zu Harthau, Kammgarnspinnerei Schaefer & Co. und Wollindustrie-Aktiengesellschaft Chemnitz

### Vor 50 Jahren (1952)

März: Gründung der Kassen für gegenseitige Hilfe in den volkseigenen Betrieben

01. Mai: SAG-Betrieb Elite-Diamant wird zum volkseigenen Betrieb (VEB)

### Vor 30 Jahren (1972)

April: In Karl-Marx-Stadt werden 250 halbstaatliche, private Betriebe und Produktionsgenossenschaften des Handwerks zu volkseigenen Betrieben zwangsumgewandelt

Günter Zachäus  
**Erfinderisches**

Vor etwa 100 Jahren war die Arbeit der Hausfrau von noch weit größerer körperlicher Anstrengung gekennzeichnet, wenn es darum ging, dem Schmutz im Haushalt mit Seife, Mopp, Besen und Bürste zu Leibe zu rücken.

Welch eine Erleichterung bedeutete dann wohl die Erfindung des Staubsaugers.

Bereits 1859 wurde in den USA der manuelle Vakuum-Reiniger erfunden. Während eine Person den Saugschlauch mit einer schmalen Düsenöffnung führte, musste eine andere wechselseitig den Blasebalg treten.

1901 erfand der englische Ingenieur Hubert Cecil Booth den Staubsauger mit Elektroantrieb. Zunächst orientierte man sich auf Geräte, die vergleichsweise schwer und unhandlich waren. Ausgerüstet mit langen Schlauchleitungen, die bis in die Villen der wohlhabenden Familien reichten, wurden sie dann von Haus zu Haus gefahren.

Als Booth 1906 einen kleineren etwa 40 kg schweren Haushaltstaubsauger heraus brachte, wurde seine Entwicklung in den USA überrollt. Dort hatte der Hausmeister Murray Spencer seine Lösung einem befreundeten Familienunternehmen namens Hoover verkauft, das eine Serienproduktion auflegte und für eine schnelle Verbreitung dieser Neuheit sorgte. Dies führte dazu, dass die Handelsmarke „Hoover“ zur Umgangsbezeichnung für dieses Gerät, den Staubsauger, im gesamten englischen Sprachraum wurde.

Selbst die Tätigkeit des Staubsaugens wird heute noch „hoovern“ (sprich: huvern) genannt. Diese kurze, einprägsame und bequem auszusprechende Bezeichnung setzte sich wesentlich schneller durch als die eher wissenschaftlich fundierten mehrsilbigen Bezeichnungen wie Va-ku-um-rei-ni-ger oder auch Staub-sau-ger.

Längst haben Werbestrategen erkannt, dass sich kurze zweisilbige Begriffe besonders gut für die Einführung von neuen Produkte auf den Märkten eignen.

Eine andere revolutionierende Erfindung, die auch obige Betrachtung nährt, war die des Kugelschreibers. Es ging darum, den immer wieder einmal klecksenden Füllfederhalter durch ein Schreibgerät mit einer schnell trocknenden, nicht so leicht auslaufenden Tinte zu ersetzen. So war es der ungarische, in Argentinien lebende Journalist Lazlo Biro, der sich diese Erfindung patentieren ließ. Zwar wurde seine Erfindung in den USA sofort kommerziell ausgenutzt, ohne dass er davon profitieren konnte, da er es verabsäumt hatte, das Patent auch dort anzumelden. Dennoch ist sein Name „Biro“ (sprich: Bairo) als landläufige Bezeichnung für den Kugel-schrei-ber (ball-point-pen) in den englischen Sprachschatz eingegangen.

Sie vermissen die Angabe einer Jahreszahl für diese Patentanmeldung? – Ganz richtig!

Aber das ist genau die Frage, die ich Ihnen gern stellen möchte:

„Wann wurde nach Ihrer Meinung der Kugelschreiber erfunden?“

Sie können mit Ihrer Antwort hier zwar nicht Millionär werden, aber sie mit der richtigen Lösung vergleichen, das können Sie wohl.

Bitte lesen Sie diesen **VEREINSKURIER** erst zu Ende; danke!

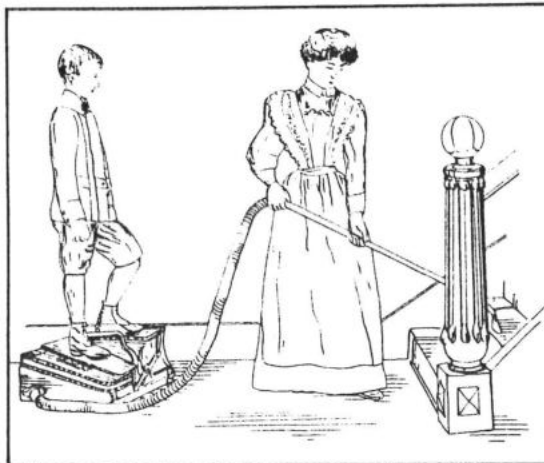


Bild 1:  
Staubsaugen um 1870

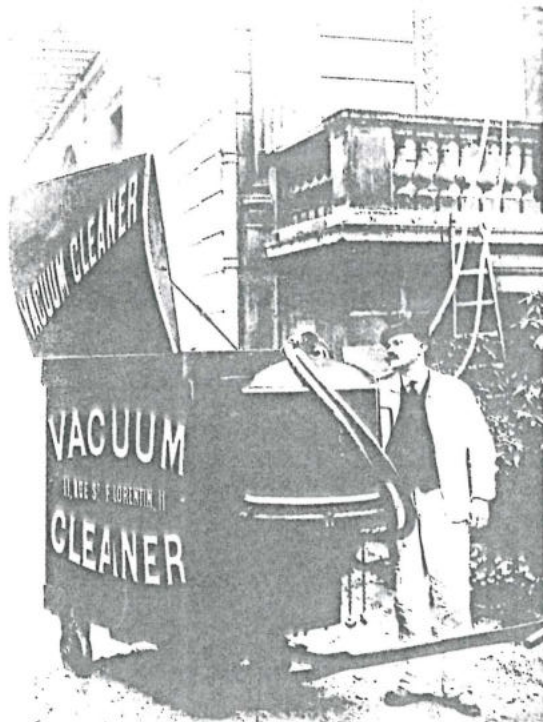


Bild 2:  
Der „Haushaltstaubsauger“  
von Booth 1901



Bild 3:  
Der „Saugputzer“  
von Hoover

## Informationen – Mitteilungen

Am 19.06.2002 wird von 9 bis 15 Uhr im Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße 119 ein Kolloquium

### Zur Geschichte des Werkzeugmaschinenbaus

durchgeführt.

Nachstehende Vorträge sind vorgesehen:

1. Der Werkzeugmaschinenbau in Deutschland (speziell in Chemnitz) von 1800 bis 1945  
Referent: Prof. Dr.-Ing. Günter Spur, TU Berlin
2. Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus durch die VVB WMW von 1945 bis 1990  
Referent: Prof. Armin Russig, Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.
3. Ingenieurausbildung an der Technischen Universität Chemnitz  
Referent: Prof. Dr.-Ing. Rudi Piegert, VDI - Westsächsischer Bezirksverband Chemnitz
4. Das Industriemuseum Chemnitz: Stand, Ziel und Wirkung  
Referent: Dr. Jörg Feldkamp, Industriemuseum Chemnitz
5. Die Arbeit des VDI in der Region Südwestsachsen  
Referent: Dr.-Ing. Albrecht Fischer, VDI - Westsächsischer Bezirksverband Chemnitz

Die Tagungsgebühr beträgt 10,00 € pro Teilnehmer.

Anmeldungen bitte schriftlich bis 30.05.2002 an:

Geschäftsstelle des FIM

Bornaer Straße 205

09114 Chemnitz

E-Mail: [sacher@saechsisches-industriemuseum.de](mailto:sacher@saechsisches-industriemuseum.de)

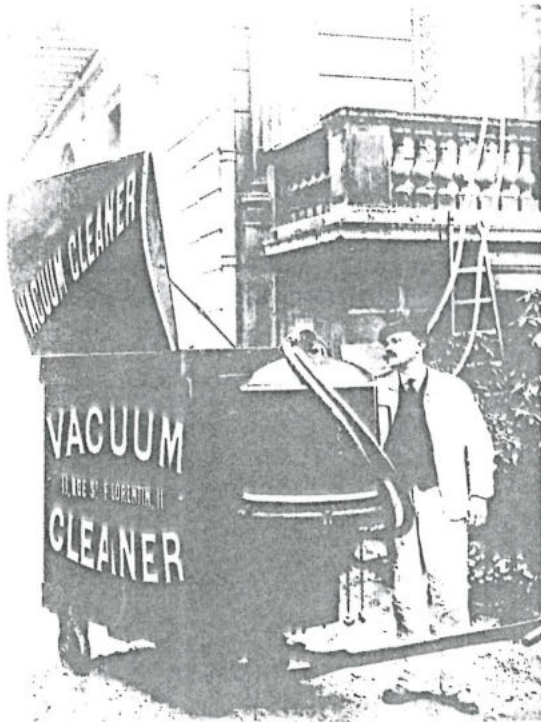


Bild 2:  
Der „Haushaltstaubsauger“  
von Booth 1901



Bild 3:  
Der „Saugputzer“  
von Hoover

## Informationen – Mitteilungen

Am 19.06.2002 wird von 9 bis 15 Uhr im Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße 119 ein Kolloquium

### Zur Geschichte des Werkzeugmaschinenbaus

durchgeführt.

Nachstehende Vorträge sind vorgesehen:

1. Der Werkzeugmaschinenbau in Deutschland (speziell in Chemnitz) von 1800 bis 1945  
Referent: Prof. Dr.-Ing. Günter Spur, TU Berlin
2. Entwicklung des Werkzeugmaschinenbaus durch die VVB WMW von 1945 bis 1990  
Referent: Prof. Armin Russig, Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.
3. Ingenieurausbildung an der Technischen Universität Chemnitz  
Referent: Prof. Dr.-Ing. Rudi Piegert, VDI - Westsächsischer Bezirksverband Chemnitz
4. Das Industriemuseum Chemnitz: Stand, Ziel und Wirkung  
Referent: Dr. Jörg Feldkamp, Industriemuseum Chemnitz
5. Die Arbeit des VDI in der Region Südwestsachsen  
Referent: Dr.-Ing. Albrecht Fischer, VDI - Westsächsischer Bezirksverband Chemnitz

Die Tagungsgebühr beträgt 10,00 € pro Teilnehmer.

Anmeldungen bitte schriftlich bis 30.05.2002 an:

Geschäftsstelle des FIM

Bornaer Straße 205

09114 Chemnitz

E-Mail: [sacher@saechsisches-industriemuseum.de](mailto:sacher@saechsisches-industriemuseum.de)

### Die Veranstaltung des IMC zur Museumsnacht 2002

Die Museumsnacht 2002 findet am 11. Mai 2002 auf der Baustelle des neuen Industriemuseums Chemnitz und im Straßenbahndepot Kappel statt. Zwischen 19 und 24 Uhr werden interessante Beiträge zur Straßenbahngeschichte und zum Aufbau des neuen Industriemuseums an beiden Standorten dargeboten. Auch für Tanz und Unterhaltung wird gesorgt sein.

### Wer kann helfen?

Seit dem Sommer 1999 erfolgt der Umbau der ehemaligen Harlaß-Gießerei zum neuen Industriemuseum Chemnitz. Die Ausstellungsfläche für die neue Dauerausstellung wird künftig rund 4.000 m<sup>2</sup> betragen.

Das IMC sucht ab sofort für Führungen durch das Museum – schwerpunktmäßig für die Dauerausstellung und die Sonderausstellung am neuen Standort Zwickauer Straße / Kappler Drehe – interessierte Bürgerinnen und Bürger, die einer gelegentlichen Beschäftigung nachgehen möchten. - Die Bezahlung erfolgt auf Stundenbasis.

Voraussetzungen sind Kenntnisse auf mehreren der folgenden Gebiete:

- allgemeine Geschichte von Chemnitz und Sachsen
- Technik und Technikgeschichte, speziell Sachsen
- Sozialgeschichte, speziell Sachsen
- Wirtschaftsgeschichte, speziell Sachsen
- Überblickswissen zu Chemnitz
- Kontaktfreudigkeit, pädagogische Fähigkeiten
- Fremdsprachenkenntnisse erwünscht

Interessenten melden sich bitte schriftlich mit Angaben zu ihrer Person und zu den genannten Voraussetzungen unter:

Industriemuseum Chemnitz, Zwickauer Straße 119  
Tel.: 03 71 - 36 76 110  
Fax: 03 71 - 36 76 333  
E-Mail: wasner@saechsisches-industriemuseum.de

### Vortragstätigkeit von Vereinsmitgliedern

- Herr Dr. Jochen Häusler und Herr Prof. Dr. Hans Münch hielten am 04.02.2002 im Puschkin-Club der Stadtbibliothek Chemnitz einen Vortrag „Chemnitz und Russland – Wirtschaftsbeziehungen in zwei Jahrhunderten“.
- Herr Wolfgang Kunze stellte in seinem Vortrag am 27.03.2002 im Industriemuseum Chemnitz „Post aus Chemnitz 1900 – 1950“ vor, der zu historischen Stadtereignissen Bezug nahm.

Im I. Quartal dieses Jahres feierten einige Mitglieder unseres Vereins „runde“ Geburtstage. Der Vorstand gratuliert folgenden Jubilaren ganz herzlich:

Herrn Arnold Naumann	zum 75. Geburtstag
Herrn Dr.-Ing. Hans-Jochen Bartsch	zum 75. Geburtstag
Herrn Wolfgang Becker	zum 65. Geburtstag
Frau Brigitta Rucker	zum 65. Geburtstag
Herrn Günter Zachäus	zum 65. Geburtstag
Herrn Hans Klein	zum 65. Geburtstag
Herrn Wilhelm Thieme	zum 65. Geburtstag

In Vorbereitung der geplanten Exkursion nach Geyer und Schlettau am 04.05.2002 werden zwei Technische Denkmale aus der Region um Geyer vorgestellt.

Anlagen: (5): Spinnmühle Evans in Tannenberg, OT Siebenhöfen  
(6): Heizhaus Tannenberg

Auflösung von Seite 10: Der Kugelschreiber wurde 1938 erfunden.

---

#### Impressum:

Herausgeber: Förderverein Industriemuseum Chemnitz e. V.  
Redaktion: Wolfgang Kunze (Ltg.) ☎ (03 71) 3 31 03 85  
Günter Zachäus ☎ (03 71) 5 59 85 E-Mail: G.Zachaeus@surfEU.de  
Ulrich Sacher ☎ (03 71) 36 14 85

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich, deren eigene Meinung wiedergegeben wird.